

Gemeinsamkeiten, Unterschiede und offene Fragen der Mitglieder des Energienetzbeirats

Kurzvorstellung der Ergebnisse der Befragung der Beiratsmitglieder
Im Rahmen des Arbeitspakets „Elemente partizipativer Modellierung“ des
BMW-Forschungsprojekts GEWISS

Dr.-Ing. Manuel Gottschick

Hintergrund des Vorgehens (I)

GEWISS: Geografisches WärmeInformations- und Simulationssystem (gefördert vom BMWi)

- Wärmekataster im Web
- Zukunftsszenarien: Was wäre wenn...?
- Aufgaben von **OCF Consulting**: Stakeholdereinbindung, partizipative Szenarienentwicklung, Elemente partizipativer Modellierung.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Hintergrund des Vorgehens (II)

Befragung:

- Leitfadengestützte Befragung und qualitative inhalts- und diskursanalytische Auswertung.
- Zeitraum der Befragung war September/Oktober 2016.

Themenbereiche des Interviewleitfadens:

- Wo sehen Sie die **Herausforderungen** bei der Hamburger Wärmewende?
- Welche **Informationsbedarfe** und umstrittene Informationen sehen Sie?
- Welche drei **Wünsche** haben Sie an die gute Hamburger Energie-Fee?

Vorliegende Präsentation:

- Diese Präsentation stellt nur einen Ausschnitt der Ergebnisse dar:
 - Selbstverständnis des Beirats (kein Bezug zu GEWISS)
 - Rolle der Rahmenbedingungen (Bezug zu GEWISS)
- Schwerpunkt dieser Präsentation liegt auf: **Differenzen** und **Besonderheiten**
- Die Kürzel hinter den Aussagen sind **codierte Kennzeichnungen** der verschiedenen Sprecher.
- Die Aussagen in den Folien sind durch die Verkürzung pointiert. Es gilt das gesprochene Wort.

Aussagen zur Prozessgestaltung der Wärmewende: Kommunikation, Konsultation, Kooperation

- **Bürger** sollten besser informiert werden, damit sie überzeugt werden (RCH, DAG, JOS).
- **Eigentümer** (von Grund, Häusern und Wohnungen) (sowie Mieter) sind zentrale Problemlöser (MON, BEN, MOT, KACH, LVR, MKA).
- **Wirtschaft** ist Probleminhaber, Problemvermittler und Problemlöser.
- **Unternehmen** im Beirat sehen sich selbst als Problemlöser, deren Informationen mehr vertraut werden sollte.
- Die Wärmewende soll den Interessen der **Stadt** folgen und nicht denen der Unternehmen.
- Die **Verwaltung** soll Informationen ausgewogen darstellen (MKA).
- **Politische und organisatorische** Aspekte der Wärmewende sind bedeutsamer als technische (SPÄ, JOS, LIMO).
- Dem **Beirat** werden verschiedene Rollen zugeschrieben.

Der Energienetzbeirat: Selbstverständnis und Selbstorganisation (I)

Der Beirat oszilliert noch in seiner Rolle als Berater (PINGU).

Seine Aufgabe wird unterschiedlich dargestellt:

- als Plattform zum **Austausch** und persönlichen Dialog (MATZE, MOT),
- zur Information durch die **Fachbehörde BUE** sowie zur Information durch die **Unternehmen** (MOT),
- als Gremium dessen Verantwortung es ist, den **Volksentscheid** umzusetzen (DAG, PINGU, SPÄ).

Der Energienetzbeirat: Selbstverständnis und Selbstorganisation (II)

Es wird Kritik an anderen Mitgliedern geübt:

- Die Teilnehmer **überschätzen den Einfluss** des Beirats und
- der Beirat scheint nur dazu da zu sein, damit die einzelnen Mitglieder sich präsentieren können (LIMO).
- Die NGO bilden keine politisch wirksame Opposition mehr (SPÄ, DAG).

Positive zukünftige Entwicklung des Beirats:

- **Prozessgestaltung** und das Umgehen **miteinander** soll besser werden.
- Die Wärmewende soll **langfristiger** und **systemischer** betrachtet und diskutiert werden (CTV, SDD).
- Ziel- und **Interessenkonflikte** müssten im Beirat nicht versteckt, sondern kontrolliert offen ausgetragen werden (SDD, JOS).
- Es gibt **Tabuthemen**, über die nicht konstruktiv gesprochen werden kann (ZW10).

Der Energienetzbeirat: Selbstverständnis und Selbstorganisation (III)

Bei den Wünschen und Vorschlägen zur Weiterentwicklung des Beirats wird:

- sehr auf das **Sprecherteam** gesetzt,
- der Wirksamkeit von **Sachinformationen** vertraut (WKR, CTV).

Der Beirat soll sich **emanzipieren** und durch gute Argumente seine **geringen Einflussmöglichkeiten** gegenüber der Stadt und den Unternehmen **nutzen** (JOS, TBD).

Es wird nützliches, robustes **Orientierungswissen** (Daumenwerte) benötigt. Über:

- Wärmekosten bei verschiedenen Erzeugertechnologien,
- Netztypologien und
- Anlagengrößen (LIMO);
- Flächenbedarfe,
- städtebauliche Anforderungen sowie
- Transformationswissen zum Umbau des Fernwärmenetzes (MATZE).

Bedeutsam für die Wärmewende in Hamburg: rechtliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen

- Forderungen nach verlässlichen und transparenten **Rahmenbedingungen** (explizit von: MON, CTV, KACH, SGL, PINGU).
- Forderungen nach einem klaren **Ziel** für die Energiewende (SDD, RCH, MKA, HSH).
- Forderungen nach mehr **Ordnungsrecht** (MATZE, DAG, SDD, SPÄ, LIMO, CTV, ZW10, TBD)
- in Kombination mit **Fördermitteln** (MOT, SGL, MKA, WKR).
- Regulierung ist alleine nicht ausreichend (LIMO, MOT).
- Deregulierung wird bei dem Verbot elektrischer Heizungen gefordert (CTV).
- Ein **Anschlussgebot** für Fernwärme wird einerseits gefordert (MOT, SPÄ, MON), andererseits als ungünstig für die Verbraucher abgelehnt (HSH).

Zusammenfassung

Dies ist den Beiratsmitgliedern besonders wichtig:

- Verbesserung der **Diskussionskultur** und des Umgangs miteinander.
- Verbesserung der **Diskussionstiefe** in Komplexität und Langfristigkeit.
- Wissen zu **Rahmenbedingungen** und **Gestaltungsmöglichkeiten** bei
 - Kosten, Preisen, Fördermitteln, Wirtschaftlichkeit
 - Ordnungsrecht, Steuerrecht

Fazit und Ausblick

- Die Erkenntnisse sollten durch eine **quantitative Befragung** vertieft werden.
- Das ggw. in der Entwicklung befindliche simulationsbasierte geographische Wärmeinformationssystem (**GEWISS**) wird zur Wärmeplanung beitragen.
- Ein großer Bedarf besteht bei der Erarbeitung und Vermittlung von robustem **Orientierungswissen**, welches die Komplexität und Langfristigkeit der technischen, rechtlichen, ökonomischen und organisatorischen Zusammenhänge abbildet.
- Dies soll durch **GEWISS-Fachworkshops** für Hamburger Fachleute begleitet werden.